

## Handlungsgrundsätze allgemein

Das hehre Ziel der Umweltverbände und mittlerweile auch vieler Unternehmen und anderer gesellschaftlicher Akteure lautet Nachhaltigkeit. Doch einmal abgesehen von dem Zielkonflikt, der sich bereits hinter dem Zieldreieck von ökonomischer, ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit verbirgt ist es von der Theorie zum Handeln ein oft steiniger und mühsamer Weg. Klimafreundlicher zu werden steht dem in nichts nach. Denn nichts wird schwerer sein als die folgenden Handlungsgrundsätze auch in die Tat umzusetzen - gegen Widerstände, Restriktionen, Hemmnisse und andere Gründe.

In einer Welt des zunehmend vernetzen Denkens und Handelns ist es außerdem notwendig und von besonderer Bedeutung, das Handeln nicht allein auf einzelne Beweggründe zu begrenzen, sondern transdisziplinär (disziplinunabhängig) zu denken. Klimafreundlich zu sein heißt also nicht allein, sich auf die Vermeidung, Reduzierung und Kompensation von CO<sub>2</sub> zu konzentrieren. Vielmehr gilt es im Ergebnis verschiedenste Zielstellungen miteinander zu vereinen.

Die folgenden **Handlungsgrundsätze** bilden einen Rahmen und eine Orientierung, wie Entscheidungen klimafreundlicher und insgesamt naturverträglicher, ökonomisch sinnvoll und sozialverträglich getroffen werden können. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht nicht.

*„Besser, anders, weniger – so lautet die Faustformel für den Weg zu eine[m] zukunftsfähigen Wirtschaft[en] (...).“<sup>1</sup>*

### 1. Besser oder Dematerialisierung

Es liegt in der Natur des Menschen, Prozesse, Produkte und Dienstleistungen zu optimieren bzw. optimieren zu wollen. Jedes Gramm Gewicht, das ein Bergsteiger auf den Gipfel schleppt, ist ein Gramm zu viel. Trotzdem darf die Funktionsfähigkeit nicht leiden. Die Ausrüstung muss also hochgradig effizient sein. Oder anders: Ressourcen müssen **effizient** genutzt werden!

### 2. Anders oder Naturverträglichkeit

Dinge anders (als bisher) zu machen heißt den herkömmlichen Pfad zu verlassen um da, wo notwendig, besser zu werden. Klimafreundlicher werden heißt demnach nichts anderes als im Sinne der Natur **konsistent** zu handeln und dazu neue Wege zu gehen.

### 3. Weniger oder Selbstbegrenzung

Das Senken der Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen (Ressourcen) verringert die Folgen für die Umwelt. Im Einklang mit der Natur zu leben heißt nachhaltig heißt **suffizient** leben und auf die Nutzung von Ressourcen, da wo möglich, zu verzichten.

Klimaschutz lässt sich nur im Zusammenspiel der Prinzipien Effizienz, Konsistenz und Suffizienz verwirklichen!

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, zwischen

- a) bestehendem Ressourceneinsatz und
- b) zukünftigem Ressourceneinsatz

---

<sup>1</sup> Brot für die Welt, Ev. Entwicklungsdienst, BUND (Hrsg.) 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt – Ein Anstoß zur gesellschaftlichen Debatte, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, S. 216

zu differenzieren.

Für a) gilt, dass bestehende Ressourcen sparsamer und effizienter eingesetzt und je nach Möglichkeit kurz-, mittel- oder langfristig erneuerbar sein müssen.

Für b) gilt, dass ein zukünftiger Ressourceneinsatz minimiert und die genannten Bedingungen unter ad a) von vornherein erfüllt werden.

### **Handlungsgrundsätze für Wärme und Warmwasser**

Bezogen auf die Versorgung mit Wärme und Warmwasser sollten daher folgende Handlungsgrundsätze gelten:

#### **1. Energieeinsparung**

Nur Energie, die nicht gebraucht wird, ist gute Energie!

#### **2. Energieeffizienz**

Die notwendige Energie muss effizient genutzt werden!

#### **3. Erneuerbare Energien**

Die Energie, die notwendig ist, ist erneuerbar!

#### **4. Suffizienz**

Das Senken der Nachfrage nach Energie verringert die Emissionen.

Zudem werden entscheidende Weichen bereits bei der

- a) **Wahl des Gebäudes**
  - b) **Wahl des Energieversorgers**
- gelegt.

Für a) gilt, dass folgende Kriterien den Verbrauch entscheidend beeinflussen:

- Größe
- Standort (Erreichbarkeit, Ausrichtung der Gebäudeteile)
- Nutzungsart und
- Zustand der Gebäudehülle und der technischen Gebäudeanlagen

Entscheidend ist zudem, in welchem Eigentumsverhältnis sich das Gebäude befindet.

Je größer dabei der Einfluss auf die o. g. Kriterien ist, desto stärker kann auch der eigene Verbrauch bestimmt werden.

Dies gilt besonders für die

#### **b ) Wahl des Energieversorgers**

Je geringer der Energiebedarf und je größer der Eigenversorgungsanteil an der Energieerzeugung desto geringer die Abhängigkeit von einem Energieversorgungsunternehmen (EVU) und von Energiepreiserhöhungen sowie des Versorgungsmix des EVU.

Die Wahl des EVU sollte sich nach dem Energiemix des Unternehmens richten.

Der Energiemix sollte dabei mindestens dem aktuellen bundesdeutschen Durchschnitt entsprechen.

**(Warm-)Wasser**

Was für die Energie gilt, gilt auch für die Ressource Wasser!

Anders als jedoch in anderen Regionen der Erde ist Wasser in Deutschland bislang eine allseits verfügbare Ressource. Das wird sich jedoch mit fortschreitendem Klimawandel ändern. Hauptprobleme sind die Verschmutzung und die aufwändige Reinigung bei der eine Menge Energie aufgewendet werden muss sowie die schwindende natürliche Selbstreinigungsfähigkeit von Wasser. Hormonelle und die Einträge von giftigen Substanzen müssen daher vermieden werden. Bei der Warmwasserbereitung kommt es auf die Nutzung erneuerbarer Energien an.

Welche Maßnahmen allgemein im Bereich Nutzerverhalten, Technik und Suffizienz umsetzbar sind und welche davon insbesondere die Veolia-Stiftung treffen kann, um klimafreundlicher zu werden, dass werden wir in der nächsten Woche vorstellen.